Abschlussbericht /Sachbericht
im Rahmen der Verwendungsnachweisführung
Aktionsplan gegen Sucht NRW

Projektnummer: 17
(Wird von der Landesstelle Sucht NRW ausgefüllt)

Titel des Projektes	**Identifikation von Faktoren, die die Gefahren von Glücks-spielsucht bei Sportwetten vergrößern und die Entwicklung von Präventionsmaßnahmen, um die Glücksspielsucht bei Sportwetten zu vermeiden.**

1. PROJEKTDATEN	
Institution/ Organisation	(1) Drogenhilfe Köln Projekt GmbH; Kölner Fachstelle Glückspielsucht (2) Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik, Deutsche Sporthochschule Köln
Projektleitung	(1) Dr. Thomas Hambüchen; Dr. Wolfgang Kursawe (2) Prof. Dr. Daniel Memmert, Dr. Benjamin Noél
Telefon	(1) 0221 9127970 (2) 0221 4982 4330
E-Mail-Adresse	(1) t.hambuechen@drogenhilfe.koeln (2) memmert@dshs-koeln.de
Webseite	(1) www.drogenhilfe-koeln.de ; www.spielfrei.info (2) www.dshs-koeln.de
Förderzeitraum *(laut Bewilligungsbescheid)*	01.03.2017 bis 31.03.2019
Berichtszeitraum	01.03.2017 bis 30.06.2019
Gesamtfördersumme	158.301,00 €

2. PROJEKTUMSETZUNG

Zielerreichung

Erläutern Sie den Grad der Zielerreichung anhand der im Antrag definierten Indikatoren zur Messung der (Teil-) Zielerreichung.

Erreichte Ziele während des Berichtszeitraumes:

- Zusammenfassung des aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstandes zum Thema Sportwetten und assoziierter Störungen/Risikofaktoren sowie Beschreibung des Gefährdungspotentials bezüglich spezifischer Zielgruppen
- Veröffentlichung der Ergebnisse der Literaturrecherche für ein Fachpublikum
- Entwicklung eines Fragebogens (online) hinsichtlich der Teilnahme an Sportwetten und möglicher Gefährdungen – Zielgruppe: Sportstudenten/innen, Sportaffine, SportlerInnen in Vereinen
- Errichten und Pflegen eines Blogs zur Darstellung des Projekts und der Ergebnisse
- Gewinnung von Probanden für die Online-Erhebung
- Konzipierung eines methodischen Vorgehens zur Durchführung von Experteninterviews und Durchführung dieser Interviews
- Darstellung der Ergebnisse vor Fachpublikum
- Veröffentlichung der Ergebnisse in Fachzeitschriften (in abschließender Vorbereitung)
- Verdeckte Beobachtung zur Beschreibung von Verhaltensindikatoren
- Darstellung der bisherigen Arbeit und Ergebnisse bei Kooperationspartnern und Verantwortlichen
- Entwicklung von geeigneten Präventionsmaterialien und –maßnahmen seitens der Kölner Fachstelle Glücksspielsucht auf Basis der Forschungsergebnisse

Die oben genannten Ziele wurden erreicht oder befinden sich kurz vor der Zielerreichung. Vor allem die abschließende Darstellung und Veröffentlichung der Ergebnisse dauert noch an und unterliegt verschiedenen Einflussfaktoren, wie z.B. dem Peer-Review-Prozess der jeweiligen Fachzeitschrift. Details hierzu finden sich in dem spezifischen Abschnitt „Dokumentation“.
Im Anschluss an den letzten Zwischenbericht konnten sämtliche Erhebungsvorhaben abgeschlossen und somit die Auswertung der vorliegenden Daten vorangebracht werden. Auf Basis der Ergebnisse wurden bereits geeignete Präventionsmaterialen erstellt und am 26.03.2019 auf einem Fachtag „Projekt Sportwetten“ in Köln einem interdisziplinären Publikum (z. B. Prof. Dr. Peters, Uni Köln; Prof. Dr. Klein, Katho Köln; Prof. Dr. Memmert, Spoho Köln; Vertreter*innen von Beratungsstellen, Fachkliniken und Presse) in Form der „Methodentasche Sportwetten“ vorgestellt. Vorab gab es schriftliche Stellungsnahmen vom Arbeitskreis gegen Spielsucht in Unna und ginko Stiftung für Prävention aus Mülheim an der Ruhr zu den erarbeiteten Präventionsmaterialien.

Umsetzung: Inhalt und Methode

Beschreiben Sie konkret die Vorgehensweise im Projektverlauf, auch sich ergebende Abweichungen von der dem Antrag zugrundeliegenden Projektbeschreibung

Die Glücksspielbranche in Deutschland hat ihre Werbeausgaben im Jahr 2017 über die Schwelle von 200 Millionen Euro erhöht und diesen Wert im Vergleich zum Vorjahr beinahe verdoppelt. Der Anteil des Segmentes Sportwetten stieg dabei auf über 20%, was ebenfalls einer Verdoppelung zum Jahr 2016 entspricht. Eine parallel mittlerweile unüberschaubare Entwicklung des Internets sowie die Verbreitung und Nutzung von mobilen Endgeräten, mit der Wetten in jeglicher Form orts- und zeitunabhängig abgeschlossen werden können, steigert die Präsenz des Themas Glücksspiel in der Gesellschaft insgesamt und damit einhergehend auch zwangsläufig den Bereich Sportwetten. Dabei zeigt sich bei der Bewerbung der unzähligen Angebote seitens der Anbieter besonders in der Sprache eine Verharmlosung des Problems pathologischen Sportwettens, die angesprochenen Gruppen nehmen diese Form des

Glücksspiels in erster Linie noch nicht als Gefahr oder als möglichen Einstieg in eine Suchtproblematik wahr. Die Werbung ist allgegenwärtig, die Sprache ehrlich und herausfordernd. Dementsprechend wuchsen auf dem deutschen Sportwettenmarkt die Wetteinsätze auf das angebotene Portfolio an Sportarten im Jahr 2016 auch auf insgesamt über 6 Milliarden Euro (Goldmedia, Statista), was einer Steigerung von 27% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dabei betrug der Anteil an staatlich kontrollierten Wetten (z.B. Oddset als Sportwette von Lotto) lediglich etwa 3,5%, während die kommerziellen und von staatlicher Seite lediglich geduldeten Sportwettanbieter als sogenannte „Grauzone“ den übrigen Anteil auf sich vereinigen konnten. Durch diese immer stärkere Kommerzialisierung des Angebots von Sportwettanbietern und einer rasanten Expansion des Geschehens rund um das Thema Sportwetten mit einem inzwischen kaum überschaubaren Markt verschiedenster Anbieter und Angebote, steht diesem mittlerweile auch ein wachsendes Forschungsinteresse gegenüber. Hierbei liegen die Schwerpunkte bisher vor allem auf der Beschreibung des Angebots, welches die scheinbar günstigen Voraussetzungen für mögliche Suchtrisiken bildet, sowie der differenzierten Abgrenzung zu weiteren Glücksspielangeboten.
Das Projekt Sportwetten stand also ganz im Zeichen einer Fortführung und Erweiterung dieses Forschungsansatzes, um neben dem „wer?“, „was?“ und „wie?“ auch in Ansätzen nach dem „warum?“ zu fragen.
Als für Sportwetten spezifische Risikomerkmale werden in bestehender Literatur vor allem ein Migrationshintergrund und ein ausgeprägtes Sportinteresse bzw. eigene sportliche Aktivität genannt. So weist beispielsweise die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in ihrem Ergebnisbericht Glücksspielsucht 2015 ausdrücklich auf eine deutliche Steigerung der Teilnahmequoten für 18-20jährige Männer bei illegalen Sportwetten hin (12,8% zu 5,7% im Jahr 2013). Auch die etwas ältere Zielgruppe der Männer zwischen 21-25 Jahren verzeichnet im gleichen Zeitraum einen Anstieg von 5,8% auf 8,9%. Berücksichtigt man einen Migrationshintergrund, so sind die Zuwächse sogar noch deutlicher.
Diese Erkenntnisse bildeten die Ausgangslage zu diesem Projekt. Auch wenn die jeweiligen Zahlen im Ergebnisbericht der BZgA (2017) niedriger ausfallen, so kann und muss weiterhin von relevanten Risikomerkmalen gesprochen werden. Neben diesen Kennzahlen suggerieren auch wiederkehrende Beispiele von wettenden ehemaligen Profisportlern ein möglicherweise höheres Gefährdungspotential dieser Personengruppe. Die Veröffentlichungen von Ex-Profifußballern wie Didi Hamann, Uli Borowka oder Thomas Cichon, der sogar wegen Spielmanipulation verurteilt wurde, seien hier nur beispielhaft erwähnt.

Zu mögliche Ursachen im Kontext der Sportwetten vermutet die BZgA folglich: „Das Risiko bei Sportwettenangeboten besteht u.a. darin, dass diese suggerieren, ein Ergebnis aufgrund einer evtl. vorhandenen sportbezogenen Kenntnis besser vorhersagen und damit eine bessere Gewinnchance erzielen zu können. Sportereignisse beruhen aber letztlich genauso auf Zufall wie andere Glücksspielformen auch.“ (S.158).

Zur genaueren Beschreibung des Forschungsstandes, Abgrenzung und inhaltlichen Schwerpunktsetzung wurden im ersten Schritt Forschungsarbeiten und Studien zum Thema Risikobedingungen bezüglich Sportwettverhalten (z.B. Störungen der Impulskontrolle oder verschiedener Formen von Abhängigkeiten) und inhaltlich nahen oder verbundenen Themen (z.B. kognitive Verzerrungen) recherchiert und systematisiert. Mit Hilfe elektronischer Datenbanken sowie etablierter Fachmagazine wurde entlang der Suchbegriffe „Sportwetten“ und „Sports betting“ sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch mit einer Reihe von möglichen Spezifizierungen gesucht.
Auf den Ergebnissen dieser Sichtung basierend, wurde im zweiten Arbeitsschwerpunkt eine vergleichende Darstellung bereits bestehender und evaluierter Fragebogeninstrumente durchgeführt, ein Fragebogen konzipiert und mit der Datenerhebung begonnen. Zur Sichtung bestehender und ggf. Entwicklung eigener nutzbarer Items und Item-Sets wurden diverse gängige, zumeist ursprünglich englischsprachige Verfahren zusammengestellt und verglichen. Zu diesen zählten u.a. der Gamblers Anonymous 20 Questions-Fragebogen, der Canadian Problem Gambling Index (CPGI), der South Oaks Gambling Screen (SOGS) und der Massachusetts Gambling Screen (MAGS).

Insbesondere der CPGI bietet aufgrund seiner Orientierung auf die Gesamtbevölkerung und nicht nur eine kleine und vor allem klinische Stichprobe gute Ausgangbedingungen für die aufbauende Arbeit dieses Projekts und kann somit teilweise als Leitfaden zur Entwicklung des Fragebogeninstruments verstanden werden.
Der CPGI wurde zunächst von einem englischen Muttersprachler übersetzt, gegenübersetzt und dann adaptiert, um ihn für den deutschsprachigen Raum einsetzbar zu machen. So werden unter anderem ergänzend die in Deutschland angebotenen, gängigen Wettformen und -anbieter, der differenzierte Ort der Wettabgabe sowie die Mitgliedschaft in einem Sportverein oder einer Trainingsgruppe erfragt, um im Verlauf der Auswertung eine Unterteilung der Probanden in relevante Subgruppen zu ermöglichen. Somit ergibt sich ein vielschichtigeres Bild als dies zunächst vom CPGI geboten würde. Um der eigentlichen Fragestellung des Projektes gerecht zu werden, wurde eine Reihe weiterer inhaltlicher Themengebiete beschrieben und in entsprechenden Items im Fragebogen dargestellt (siehe Ergebnisbericht Faktorenanalyse). Zudem wurden die diagnostischen Kriterien für das pathologische Glücksspiel nach DSM-V integriert. Dies entspricht dem bereits bei Meyer et al. (2013) dokumentierten Vorgehen, achtet jedoch die veränderten Kriterien des DSM-V. Gemeint sind sowohl die Streichung des Kriteriums „illegaler Handlungen“ als auch die Veränderung der Grenzwerte und damit verbundenen Einstufungen des Schweregrades. Wichtig ist hierbei zu beachten, dass dieses Vorgehen nicht den Anspruch erhebt, der Güte einer klinischen Diagnostik gleich zu kommen. Dies liegt sowohl darin begründet, dass die einzelnen Merkmale ausschließlich via Selbstbericht erhoben werden, insbesondere aber auch das Fehlen einer umfassenden Differenzialdiagnostik betont werden muss. So können weder Persönlichkeitsstörungen noch etwaige manische Episoden als mögliche Ausschlusskriterien überprüft werden. Eine für die dargelegten Forschungszwecke ausreichend trennscharfe und sensitive Einstufung in Gruppen scheint trotzdem gegeben.
Neben demographischen Angaben ermöglichte der Fragebogen die umfassende Erhebung inhaltlicher Kerngebiete des Projekts in Bezug auf eine der Hauptzielgruppen der Sporttreibenden.
Hierzu zählen neben sportwettbezogenen Überzeugungen, kognitiven Verzerrungen und der möglicherweise fehlerhaften Einschätzung eigener Kompetenzen und Kenntnisse im Bereich des Sports auch mögliche prädisponierende Risikofaktoren wie eine schwächer ausgeprägte Toleranz des Belohnungsaufschubs oder die individuelle Selbstwirksamkeitserwartung.
Diesen quantitativen Forschungsteil begleitend, wurden im dritten Arbeitsschritt auch qualitative Daten in Form von Experteninterviews erhoben. Im Kern dieser stand die Befragung von praktischen (Wetter, Mitarbeiter von Anbietern) und theoretischen Experten (Forschende, Experten aus Beratungs- und Therapiekontexten). Diese fanden entsprechend der Fokusgruppen-Methode statt und in dem vorliegenden Fall unter Zuhilfenahme eines theoriegestützten Leitfadens. Um keine zu starke Verengung vorzunehmen, wurde ausschließlich eine Reihe von möglichen Verhaltensdimensionen zusammengestellt, anhand derer die Teilnehmer gemeinsam über mögliche Verhaltensindikatoren für problematisches Wettverhalten diskutieren.

Um erste gewonnene Ergebnisse vorzustellen und anschließend in den wissenschaftlichen Kontext integrieren zu können, wurde zudem beim internationalen SYMPOSIUM Glücksspiel am 21./22.03.2018 an der Universität Hohenheim/Stuttgart der Vortrag „Sportler*innen und Sportaffine als besondere Risikogruppe bei Sportwetten“ eingebracht. Der Vortrag erhielt anerkennende Beachtung bei Vertreter*innen verschiedener Wissenschaftsdisziplinen (Psychologie; Rechtswissenschaft; BWL etc.) und fand Niederschlag in den Kongreßmaterialien.
Außerdem wurden weiterhin aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema Sportwetten in die Bestands-aufnahme integriert, analysiert und ausgewertet.
Diese aktuellen Beiträge und die empirischen Ergebnisse der mittlerweile abgeschlossenen Online-Umfrage bieten die Basis für mögliche zielgruppenspezifische Präventionsmaßnahmen. Besonders junge, sportaffine, männliche Erwachsene sind eine Zielgruppe für verschiedenste Präventionsmaßnahmen. Dazu sollten auch Veranstaltungen in Sportvereinen, Übungs- und Trainerausbildung etc. genutzt werden.

Ergebnisse/ Schlussfolgerungen
Beschreiben Sie die gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse und sich daraus ergebende Schlussfolgerungen

Ergebnisse der Literaturrecherche

Kognitive und emotionale Risikoaspekte

Die obige Aussage zu möglichen Risikoaspekte der Sportwette zielt neben der Einstufung der Sportwette als Glücksspiel vor allem auf die fälschliche Verbindung der eigenen sportbezogenen Kompetenz mit darauf basierenden erhöhten Gewinnchancen beim Sportwetten. Diese Verbindung beruht jedoch auf einer Reihe moderierender und mediierender Faktoren und ist zudem nur ein, wenn auch gewichtiger, Teil verschiedener kognitiver Risikoaspekte, die im Folgenden dargestellt werden sollen. Bereits 1995 untersuchten Curry und Jiobu mögliche Motive von 492 Sportlern auf Sportereignisse zu wetten und zeigten, dass sowohl persönlicher Wetteifer als auch Fan eines Vereins zu sein die Wahrscheinlichkeit zu wetten und den maximalen Wetteinsatz deutlich erhöhten. Ebenfalls auf die Motive einer Wettteilnahme bezogen, berichten Fang und Mowen für 1158 Probanden, dass nicht nur die Aussicht auf Gewinne, sondern auch die soziale Interaktion, selbstwertstärkende Kognitionen, aber auch emotionale Instabilität, Impulsivität, kompetitives Verhalten und soziale Verträglichkeit eine Teilnahme vorhersagten. Kwak und Kollegen konnten zeigen, dass bei 244 studentischen Probanden nicht nur Freude am Spiel, sondern vor allem auch wahrgenommenes Fachwissen die Gewinnerwartung erhöhte, während diese wiederum maßgeblichen Einfluss auf die tatsächliche Wettteilnahme hatte. Welche gewichtige Rolle Kontrollerwartungen und -illusionen auf die Wettteilnahme und Einsatzhöhe haben können, konnten z. B. Kwak, Joon und Mahan III aufzeigen: Sie boten Wettern unterschiedlich viele Möglichkeiten, die abzuschließende Wette zu variieren, und präsentierten zudem unterschiedlich viele Informationen angeblicher Experten. Sowohl die Gewinnerwartung der Probanden als auch ihre Kontrollüberzeugungen und letztendlich ihre Wettteilnahme hingen danach maßgeblich von einem jeweiligen Mehr beider Faktoren ab. Die Autoren nehmen schlussfolgernd an, dass die Entscheidungsgewalt über verschiedene Wettvarianten und der Eindruck, über mehr ergebnisbeeinflussende Informationen zu verfügen, die Illusion der eigenen Kontrolle erhöhten und im Folgenden auch die Gewinnerwartung und Wettteilnahme der Probanden. In einer erst vor kurzem veröffentlichten Untersuchung konnten Kalke und Kollegen zudem zeigen, dass auch beim Vergleich pathologischer Sportwetter (N = 37) und Automatenspieler (N = 71) deutliche Unterschiede in Bezug auf die Ausprägung von Kontrollillusionen und der Einschätzung des Einflusses des Glücks nachweisbar sind. So zeigen die untersuchten Sportwetter signifikant stärkere Kontrollillusionen, während sie den Einfluss des Glücks nicht signifikant stärker einschätzen als die Automatenspieler. Besonders große Unterschiede zeigen sich bei der konkreten Frage nach dem Einfluss des eigenen Fachwissens und dessen Einfluss auf das etwaige Wettergebnis. Diesen bewerten die Sportwetter als weitaus größer und führen zudem in der Rückschau auch erfolgreiche Wetten wieder auf ebendieses Fachwissen zurück. Diese Ergebnisse fügen sich ein in eine Reihe von Untersuchungen zu kognitiven Verzerrungen im Kontext Glücksspiel (z. B. Mitrovic & Brown; Myrseth et al., 2010), die jedoch erst seit kurzem für Sportwetter und bis dato noch nicht für die mögliche Risikogruppe SportlerInnen und Sportinteressierter vorliegen.
Über die genannten theoretischen und empirischen Arbeiten hinweg zeigen sich somit vor allem folgende kognitive Verzerrungen, die eine entscheidende Rolle bei Sportwetten spielen dürften:

- Kontrollillusion: Glaube an die Möglichkeit, aufgrund eigenen Fachwissens das Spielergebnis vorhersagen zu können
- Fehlerhafte Ursachenzuschreibung: Erfolgserlebnisse werden auf Spielstrategien, Verluste beispielsweise auf Schiedsrichterentscheidungen zurückgeführt

- Emotionale Bindung / Gefangensein: Weiterverfolgen der eigenen Strategie trotz Misserfolgen
- Trugschluss des Spielers: Fehlerhafte kausale Verknüpfung unabhängiger Zufallsereignisse
- Fast-Gewinne: Neu-Interpretation von eigentlichen Verlusten bei gleichzeitiger Stärkung des eigenen Vorgehens

Die weitere Untersuchung dieser Risikoaspekte und ihrer Wirkmechanismen für den Kontext Sportwetten steht noch in den Anfängen und bedarf nicht nur einer Replikation der Ergebnisse, sondern auch eines spezifischen Blicks für SportlerInnen und Sportinteressierte.

Personenbezogene Risikoaspekte

Neben den aufgezeigten und bereits für alle Sportwetter berichteten Besonderheiten bezüglich kognitiver Verzerrungen und emotionaler Beteiligung, für die eine spezifische Prüfung für die Risikogruppe noch größtenteils aussteht, deuten noch einige andere Faktoren auf ein besonderes Risiko. Im Falle dieser Faktoren wird davon ausgegangen, dass sie bei SportlerInnen besonders stark ausgeprägt sein können und besonders häufig auftreten. Somit könnten sie eine systematische Rolle bei der Entstehung und Aufrechterhaltung problematischen oder pathologischen Wettverhaltens spielen.
Bandura beschreibt in seiner sozialkognitiven Theorie die Selbstwirksamkeitserwartung als persönliche Einschätzung, mit Hilfe der eigenen Kompetenzen die Schwierigkeiten und Barrieren des täglichen Lebens erfolgreich meistern zu können – sich selbst somit als wirksam zu erleben. Neben dieser allgemein formulierten Variante besteht zudem die Möglichkeit, das Konzept auf spezifische Bereiche, wie den Sport, anzuwenden. SportlerInnen zeigen in einer Reihe von Untersuchungen nicht nur spezifische Zugewinne an sportbezogener Selbstwirksamkeitserwartung im Laufe der sportlichen Aktivität, sondern auch eine mögliche Übertragung dieser Effekte auf den Alltag (z.B. Arm strong et al.; Zagorska & Guszkowska).
Jedoch kann die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung zudem nicht nur im Entstehungsprozess einer etwaigen Glücksspielproblematik, sondern auch in der späteren Aufrechterhaltung eine wichtige Rolle spielen. So gehen Tang und Wu davon aus, dass eine schwach ausgeprägte Selbstwirksamkeit auch dazu beitragen kann, dass riskantes Verhalten wie das Glücksspiel nicht beendet und durch funktionaleres Verhalten ersetzt werden kann. Somit wäre eine schwach ausgeprägte Selbstwirksamkeit hier als reduzierte Fähigkeit zu verstehen, der Anziehungskraft des Glücksspiels zu widerstehen. Über die gesamte Spanne des Glücksspielverhaltens kann die Selbstwirksamkeit von Individuen zusammenfassend als Faktor bei Erwerb, Aufrechterhaltung und Therapie betrachtet werden. In Bezug auf Sportwetten zeigen Fang und Mowen vermehrtes Wetten im Zuge stärkerer Selbstwirksamkeit.
Impulsivität wird seit Langem eine entscheidende Rolle nicht nur bei der Entstehung, sondern auch Aufrechterhaltung und der Moderation des therapeutischen Prozesses bei pathologischem Glücksspiel zugeschrieben. Auch erste Untersuchungsergebnisse im Kontext der Sportwette weisen eine wichtige Rolle der Impulsivität aus (vgl. Fang & Mowen; Hing et al.; Hing et al.). Analog zu anderen Risikoverhaltensweisen kann vermutet werden, dass SportlerInnen die impulsive und emotional beteiligende Variante des Wettens besonders schätzen und entsprechend praktizieren. Der Impulsivität als Eigenschaft der Wettenden käme somit eine mehrfach essentielle Bedeutung zu.
Konkurrenz und die Freude am leistungsbezogenen Vergleich mit anderen stellt in einer Reihe von Untersuchungen und theoretischen Konzepten eine Kernmotivation von Sporttreibenden dar. Die Angst vor eben diesen Konkurrenzsituationen wird immer wieder als großes Hindernis bei der Leistungserfüllung und dem Verbleib in der Sportart
angeführt. Auch im Bereich des Glücksspiels wird diesen Kognitionen immer wieder Beachtung geschenkt. So findet sich beispielsweise auch im Gamblers' Belief Questionnaire ein Item, das eben diesen Charakter des Spiels hervorhebt, und Fang und Mowen geben an, dass Konkurrenzdenken die Wetthäufigkeit im Rahmen ihrer Untersuchung signifikant vorhersagte.
Für die Gruppe der SportlerInnen und ggf. auch Sportinteressierten kommen somit neben den ausführlicher dargestellten kognitiven und emotionalen Faktoren auch weitere stark personenbezogene Risikofaktoren

hinzu, die ebenfalls die besonders starke Nutzung von Sportwettenangeboten sowie die Entstehung und Aufrechterhaltung problematischen Spielens erklären können.

Wettverhalten

LaBrie und Shaffer konnten mithilfe ihrer Analysen des im Rahmen des Transparency Projects veröffentlichten bwin-Datensatzes zeigen, dass Problemwetter abgrenzbare Spielmuster aufwiesen, die in Frequenz und Einsatzhöhe den oben ausgeführten Annahmen entsprachen. Hierzu entnahmen sie dem 47.134 Abonnenten umfassenden Datensatz die Daten aller Nutzer, die ihren Account schließen wollten. Beim Vergleich derer, die ihren Account aufgrund von wettspielbezogenen Problemen schließen wollten, mit denen, die z. B. mit dem Service des Anbieters nicht zufrieden waren, zeigte sich folgendes Verhaltensmuster: Etwa die Hälfte der Nutzer aus der wettspielbezogene Probleme berichtenden Gruppe zeigte ein sehr konsistentes Verhalten. Sie zeigten ein Muster häufigerer Einzelwetten mit höheren Einsätzen, wetteten häufiger und zeigten häufiger Phasen intensiven Wettens direkt nach der Eröffnung eines Accounts. Da es sich jedoch um reine Verhaltensdaten handelt, konnten keine weiteren Schlüsse auf kognitive Faktoren gezogen werden. Eine mögliche zukünftige Verbindung dieser beiden Forschungsperspektiven halten die Initiatoren des Transparency Projects jedoch nachdrücklich für erstrebenswert. Ebenfalls auf Basis des bwin-Datensatzes berichten Brosowski, Meyer und Hayer, dass 61% der Spieler mehr als ein Glücksspielangebot nutzten, 96% auf feste Quoten, 56 % auf Live-Ereignisse setzten und 9 % der Wetter dabei verschiedene Risiko-Schwellenwerte (z.B. in Bezug auf tägliche Ausgaben, Verluste oder Wettaktivität) verletzten. Über alle Wettangebote hinweg zeigte sich die Teilnahme an Poker und Live-Wetten auf Sportereignisse als beste Prädiktoren für riskantes Wettverhalten. Auch wenn noch keine Verbindung beider Analyseansätze vorliegt, weisen die berichteten Verhaltensdaten starke Parallelen zu den dargestellten kognitiven Risikoaspekten auf. Besonders der ausgeprägte Fokus auf Einzel- und Live-Wetten kann als Folge der gewünschten Kontrolle und Maximierung des auf Fachwissen begründeten persönlichen Einflusses gedeutet werden. Gerade Live-Wetten erlauben so zudem die Anpassung an Fast-Gewinne, da in diesem Fall nicht eine Korrektur des Verhaltens aufgrund des tatsächlichen Verlustes notwendig wird, sondern vielmehr auf Basis eines lediglich knapp verpassten Erfolges bereits der nächste Mikroeinsatz getätigt werden kann.

Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Stichprobe

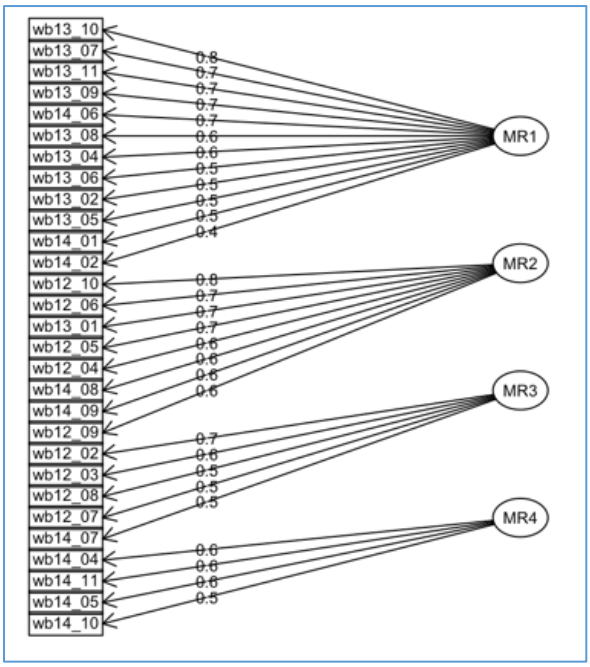
Insgesamt haben mehr als 3800 Nutzer die Fragebogenseite (https://www.soscisurvey.de/projektsportwetten) aufgerufen, 807 Personen den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Darunter waren viele aktuell Sportstudierende, eine Vielzahl von ehemaligen Sportstudierenden, die inzwischen im Arbeitsverhältnis stehen und weitere, die sportlich in Vereinen oder Trainingsgruppen aktiv sind – insgesamt gaben 641 der ProbandInnen an, aktiv Sport zu treiben oder getrieben zu haben. Von diesen 641 ProbandInnen gaben wiederum 206 an jemals auf Sportereignisse gewettet zu haben. Diese Gruppe bildet die Stichprobe für die im Folgenden beschriebenen Analysen.
Während in Bezug auf alle Sporttreibenden noch 45,3% weiblich und 52,7% männlich waren, sind unter den auch wettenden fast ausschließlich Männer (83%). Das Durchschnittsalter der ProbandInnen beträgt 31,9 Jahre, 95,2% von ihnen sind deutscher Staatsangehörigkeit und 85,9% verfügen mindestens über eine abgeschlossene Hochschulreife oder einen höherwertigen Bildungsgrad. Mehr als die Hälfte der ProbandInnen in der Stichprobe (52,9%) gibt an mindestens auf regionalem Niveau sportlich aktiv gewesen zu sein. Die so deutlich werdende Selektivität der Stichprobe muss der Interpretation der Ergebnisse stets berücksichtigt werden, erscheint jedoch mit Blick auf die berichteten Prävalenzen wenig überraschend.

Pathologisches Glücksspiel

Definiert wird pathologisches Glücksspiel nach der aktuellen 5. Auflage des Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM-V) aufgrund der Ähnlichkeit zu stoffgebundenen Süchten als Verhaltenssucht - in der Vergangenheit war es lediglich als Störung der Impulskontrolle klassifiziert worden. Über verschiedene repräsentative Studien hinweg liegt die Anzahl der pathologischen Glücksspieler in Deutschland zwischen 103.000 und 300.000 und damit zwischen 0,24 und 0,64 Prozent der Gesamtbevölkerung. Werden die problematischen Glücksspieler hinzugerechnet, summieren sich diese Zahlen je nach Berechnungsmethode und Datengrundlage auf eine Anzahl von insgesamt 252.000 bis 640.000 Personen (0,49 bis 1,2% der Gesamtbevölkerung).
Innerhalb der analysierten Stichprobe erfüllen insgesamt 26,2% die DSM-V-Kriterien, um als problematisch (8,2%) oder pathologisch (18%) wettend angesehen zu werden. Die hier untersuchte Stichprobe ist jedoch, wie bereits dargestellt, keineswegs als repräsentativ zu betrachten. Für die im Folgenden vorgestellten Analysen wurde zumeist zwischen pathologisch und nicht-pathologisch Wettenden unterschieden – problematisch Wettende werden dementsprechend der Gruppe der nicht-pathologisch Wettenden zugeordnet.

Kognitive und emotionale Risikoaspekte

Überzeugungen und Urteilsprozesse spielen, wie bereits ausführlich dargestellt eine entscheidende Rolle beim Glücksspiel im Allgemeinen und im Fall der hier untersuchten Sportwetten im Konkreten. Zur Erhebung stehen deshalb bereits zwei Instrumente zur Verfügung die mit 21 und 23 Items jeweils als ressourcenschonend bezeichnet werden können. Da jedoch sowohl der Gamers´ Belief Questionnaire (GBQ) als auch die Gambling Related Cognitions Scale (GRCS) eine Reihe von Items enthalten, die einer Anpassung an den Kontext der Sportwetten benötigten, um eine Erhebung des zentralen Gegenstandes dieser Untersuchung zu ermöglichen, enthält der vorliegende Fragebogen ausschließlich Fragen, die in Anlehnung an beide Instrumente entstanden, aber eine spezifische Umformulierung erfahren haben. Aus diesem Prozess ergab sich eine Auswahl von 30 Aussagen, die von den ProbandInnen auf einer 100-stufigen Skala von „stimme gar nicht zu“ bis „stimme voll und ganz zu“ auf ihre Gültigkeit für die eigene Person eingeschätzt werden sollte.



Die Auswertung erfolgte auf Basis eines faktoranalytischen Vorgehens an dessen Ende die in Abbildung 1 dargestellt (rotierte) Lösung empfohlen wird. Die vier Faktoren dieser möglichen Systematisierung fassen verschiedene Aussagen unter einem inhaltlichen Dach zusammen und können wie folgt überschrieben werden:

- Kompetenz und Kontrolle
- Ablenkung und Regulation

- Anspannung und Erregung
- Verzerrte Erinnerungen

Der Faktor „Kompetenz und Kontrolle“ kommt dabei die prägnanteste Rolle zu. Dieser umfasst mehr Items und auch sein Eigenwert ist deutlich höher als der der anderen Faktoren.

Abbildung 1. 4-Faktor-Lösung

Beim Vergleich der beiden Gruppen in Bezug auf die resultierenden Skalenwerte wird deutlich, dass sich pathologisch und nicht-pathologisch Wettende jeweils signifikant unterscheiden.

Kompetenz und Kontrolle (A): ($M_{non\text{-}path.}$ = 343.33, M_{path} = 533.79, t(204) = 5.62, p < 0.001, d = 1.02)
Ablenkung und Regulation (B): ($M_{non\text{-}path.}$ = 227.67, M_{path} = 470.51, t(44.64) = 7.68, < 0.001, d = 1.71)
Anspannung und Erregung (C): ($M_{non\text{-}path.}$ = 280.33, M_{path} = 395.26, t(204) = 5.44, < 0.001, d = 0.99)
Verzerrte Erinnerungen (D): ($M_{non\text{-}path.}$ = 187.65, M_{path} = 298.86, t(204) = 6.08, < 0.001, d = 1.1)

Eine genauere Darstellung der jeweiligen Verteilungen finden sich in Abbildung 2. Dort sind zudem auch Median und Mittelwerte für die jeweilige Gruppe abgetragen.

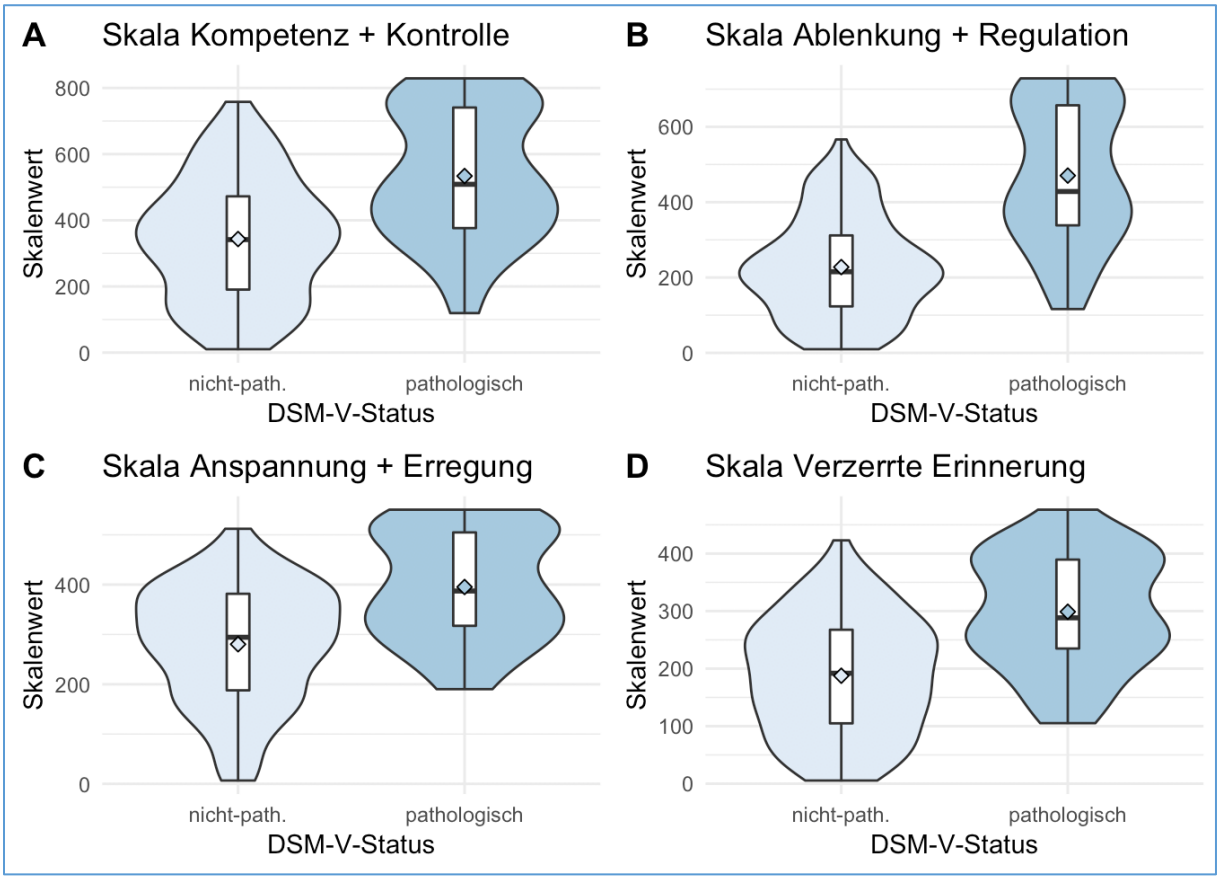


Abbildung 2. Gewichtete Skalenwerte im Vergleich

Es kann geschlussfolgert werden, dass pathologische WetterInnen, die regelmäßig auf Sportereignisse setzen, Erfolge beim Wetten eher auf ihr Wissen bzw. ihre Fachkompetenz zurückführen und davon ausgehen, aus etwaigen Fehlern lernen zu können, um beim nächsten Mal ein besseres Ergebnis zu

erzielen. Sie beschäftigen sich stärker mit den verschiedenen Möglichkeiten der Tippabgabe und betrachten Wissen über den Sport und das Wetten als solches als relevanter als GelegenheitswetterInnen. Dies zeigt sich auch im konkreten Verlustszenario, in dem sie die Gründe eher bei Schiedsrichter- und Sportlerversagen vermuten. In Bezug auf vergangene Wetten besteht das Risiko, dass vor allem erfolgreiche Wetten erinnert und betont, große Verluste hingegen nicht mehr in das Urteil miteinbezogen werden. Zudem kann das Wetten als Möglichkeit der Regulation betrachtet werden – sowohl zur Generierung von Anspannung und Erregung als auch im Sinne einer Ablenkung.

Personenbezogene Risikoaspekte

Es wird vielfach davon ausgegangen, dass mit niedriger Selbstwirksamkeit einhergehende Stimmungen und Schwierigkeiten der Affektkontrolle ein systematisches Netzwerk bilden, dass die Entstehung von Glücksspielproblemen ermöglichen kann. Doch nicht nur im Entstehungsprozess, sondern auch in der späteren Aufrechterhaltung kann die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung eine wichtige Rolle spielen. So gehen Tang und Wu (2010) davon aus, dass entlang der „klassischen“ Argumentation der sozialkognitiven Theorie nach Bandura (1997), eine schwach ausgeprägte Selbstwirksamkeit auch dazu beitragen kann, dass riskantes Verhalten, wie das Glücksspiel, nicht beendet und durch funktionaleres Verhalten ersetzt werden kann. Somit wäre eine schwach ausgeprägte Selbstwirksamkeit hier als reduzierte Fähigkeit der Anziehungskraft des Glücksspiels zu widerstehen zu verstehen. Über die gesamte Spanne des Glücksspielverhaltens kann die Selbstwirksamkeit von Individuen zusammenfassend als Faktor bei Erwerb, Aufrechterhaltung und Therapie betrachtet werden (Sylvain et al., 1997). Die Allgemeine Selbstwirksamkeit wurde mit Hilfe der Kurzskala (ASKU; Beierlein, Kovaleva, Kemper & Rammstedt, 2012) erhoben. Es handelt sich um ein Selbstbeurteilungsinstrument zur ökonomischen Messung subjektiver Kompetenzerwartungen. In Bezug auf diesen personenbezogenen Aspekt unterscheiden sich beide Gruppen nicht ($M_{non\text{-}path.} = 3.96$, $M_{path} = 3.95$, $t(45.06) = 0.06$, $p = 0.95$, $d = 0.01$).
Impulsivität wird seit Langem eine entscheidende Rolle nicht nur bei der Entstehung, sondern auch Aufrechterhaltung und der Moderation bei pathologischem Glücksspiel zugeschrieben. Auch erste Untersuchungsergebnisse im Kontext der Sportwette weisen eine wichtige Rolle der Impulsivität aus. So wird nicht nur davon ausgegangen, dass SportlerInnen als besonders impulsive Persönlichkeiten (trait) die impulsive und emotional beteiligende Variante des Wettens besonders schätzen und entsprechend praktizieren, sondern es wird zudem auch angenommen, dass eben dieses impulsive und reaktive Wetten einen der wichtigsten Entstehungspfade des pathologischen Spiels beschreibt. Der Impulsivität als Eigenschaft der Wettenden kommt somit eine mehrfach essentielle Bedeutung zu. Da Impulsivität als psychologisches Konstrukt jedoch sehr vielschichtig und empirisch nur in Auszügen abgesichert ist, soll im Rahmen des Fragebogens eine spezifische Komponente erhoben werden: Das Delay Discounting als ein Aspekt des Belohnungsaufschubs. Delay Discounting bezeichnet, in Ermangelung einer entsprechenden deutschen Benennung, die Tendenz aktuell verfügbaren Belohnung größeren Wert beizumessen als eigentlich größeren, aber in der Zukunft liegenden. Diese Verschiebung im Antwortverhalten auf eine Belohnungsmöglichkeit wird in Bezug auf das Glücksspiel häufig mit langfristig betrachtet schlechtem Entscheidungsverhalten in Verbindung gebracht (Steward et al., 2017). Im Rahmen des Fragebogens wurde Delay Discounting mit Hilfe der entsprechenden Teilskale des Quick Delay Questionnaire (Clare, Helps & Sonuga-Barke, 2010) erhoben. Beide Gruppen unterscheiden sich dabei in Bezug auf ihre Gesamttestwerte signifikant ($M_{non\text{-}path.} = 40.5$, $M_{path} = 47.66$, $t(204) = 3.6$, $p < 0.001$, $d = 0.65$). Dies legt nahe, dass die beschriebene Rolle der Impulsivität auch empirisch belegt werden kann und für zukünftige (ggf. auch experimentelle) Untersuchungen von entscheidender Bedeutung sein kann.

Wettverhalten

Auch das Wettverhalten beider Gruppen unterscheidet sich in Bezug auf verschiedene Aspekte. Pathologisch Wettende setzen signifikant höhere Maximalbeträge auf einzelne Wetten ($M_{non\text{-}path.} = 54.88$,

M_{path} = 248.64, t(39.48) = 3.60, p < 0.001, d = 0.96) und auch signifikant mehr in einem durchschnittlichen Monat ($M_{non\text{-}path.}$ = 96.88, M_{path} = 623.91, t(38.81) = 4.36, p < 0.001, d = 1.14). Diese Unterschiede in Bezug auf monetäre Ausgaben, zeigen sich jedoch nur teilweise in Bezug auf die genutzten Wettangebote. So nutzen pathologisch Wettende weder signifikant häufiger Einzel- noch Mikrowetten und verfolgen auch Spiele nicht seltener live. Einzig Live-Wetten werden signifikant häufiger genutzt (X^2 (1, N = 206) = 10.11, p = 0.001). Die Ergebnisse entsprechen somit weitestgehend den auf Basis der Literaturrecherche erwarteten Zusammenhänge bzw. Unterschieden, auch wenn zuvor die Annahme bestand, dass vor allem Einzelwetten im Sinne einer höheren wahrgenommenen Kontrolle ebenfalls häufiger genutzt werden. Dass sich dies nicht empirisch belegen lässt, könnte dem grundsätzlich Wettverhalten von Gelegenheitswetter geschuldet sein. So kann angenommen werden, dass auch sie auf spezifische Ereignisse setzen und komplexere Wettangebote eher scheuen oder nicht kennen – dieses Verhalten jedoch nicht auf eine der Risikodimensionen zurückzuführen ist.

Die Transkription der Fokusgruppen-Interviews befindet sich weiterhin in der Auswertung, so dass bisher nur in Ansätzen inhaltliche Schlüsse gezogen werden können. Die erste Erhebungsrunde mit ehemaligen Wettern zeigte jedoch bereits eine Reihe im Leitfaden der Befragung angenommenen Verhaltensindikatoren. Am 04.12.2017 (12 Sportwetter; 25 A4 Seiten-Aufzeichnung) und am 22.01.18 (12 andere Sportwetter; 19 A4 Seiten-Aufzeichnung) wurden Fokusgruppen-Interviews in der Kölner Fachstelle Glücksspielsucht durchgeführt, aufgezeichnet und anschließend transkribiert.
So beschreiben die Wetter als markantesten und pathologisch Wettende verbindenden Indikator den Kontrollverlust bezüglich der Geldbeschaffung, aber ebenso die relative Höhe des Geldeinsatzes. Neben der Höhe des Einsatzes wurde auch und vor allem die Art der Wette und die Wettabgabe als solche als Indikator hervorgehoben. So äußerten die Wetter beispielweise die Annahme, dass eher Einzel- als System- oder Kombiwetten im Verlauf der Pathogenese gespielt würden, dies korrespondiere auch mit einer zunehmenden Höhe der Einsätze. So folgten Wetter häufig dem Kalkül, einer drohenden Wettniederlage entgegenzuwirken, indem sie auf den gegenteiligen Wettausgang ebenfalls setzten. Passend zu diesem Wettverhalten resultiere aus der ausufernden gedanklichen Beschäftigung mit dem Wetten auch der Drang, ein möglichst großes Maß an verfügbarer Zeit im Wettbüro oder am Endgerät zu verbringen – bis hin zur körperlichen Erschöpfung.
Zusammenfassend unterstützen die ersten Ergebnisse die Annahme, dass Kontrollüberzeugungen, Wahrnehmungsfehler und auch die Spezifika der sozialen Situation Besonderheiten im Kontext Sportwetten aufweisen.

Schlussfolgerung

Selbst in direkter Konkurrenz mit absoluten Laien ist es SportlerInnen nur im (dem Zufall geschuldeten) Einzelfall möglich, ihre sportbezogene Fachkompetenz auch in bessere Ergebnisse und somit Gewinne beim Sportwetten umzusetzen. Nichtsdestotrotz frequentieren sie weit häufiger und weit intensiver Sportwettenangebote aller Art und auch die Werbeschaffenden der verschiedenen Anbieter zielen explizit auf SportlerInnen / Sportinteressierte und deren Motive Erleben von Fachkompetenz und emotionale Beteiligung ab.
Erste Befunde der jüngeren und nun auch der vorliegenden Forschung zeigen auf, welche Faktoren diesen Umstand bedingen und erklären können. Hierzu zählen die hohe Ereignisfrequenz vor allem bei Live-Wetten, die hohe emotionale Beteiligung durch die Verknüpfung von Sportbegeisterung und Wetten, Kontrollüberzeugungen und -illusionen, verzerrte Informationsverarbeitungsprozesse, die Bedeutung der Peergroup als normativem Rahmen sowie flexible Einsatz- und Gewinnhöhe bei zudem besonderer Bedeutung von Fast-Gewinnen und ihrer Ursachenzuschreibung.
Hinzu kommen eher personenbezogene Faktoren wie Selbstwirksamkeitserwartung und Impulsivität. Für die meisten dieser Faktoren lagen bisher nur unverbundene Ergebnisse vor. Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen jedoch für eine Reihe der angenommenen Risikofaktoren, dass diese für die pathologisch

wettenden und den SportlerInnen weit stärker ausgeprägt sind, als für GelegenheitswetterInnen. Ob diese Unterschiede ätiologisch vor der Glücksspielproblematik und ggf. als verursachend anzusehen sind, kann diese Untersuchung nicht beantworten. Nichtsdestotrotz bieten diese Faktoren, egal ob relevant für die Entstehung oder aber die Aufrechterhaltung eine Vielzahl von wichtigen Ansatzpunkten für zukünftige evidenzbasierte Interventionsvorhaben.

Evaluation

Beschreiben Sie kurz Methodik und Durchführung der Evaluation.

Methodik: Summative Evaluation, Vergleich der Projektziele mit den Ergebnissen der explorativen Studien, der online Befragung, und den entwickelten Schulungsmaterialien.

Im Hinblick auf die Zielgruppen wurden die Ziele des Projekts nur bedingt erreicht. Zwar ist es gelungen, sportaffine Personen und Sportler für die Teilnahme an der online Befragung zu gewinnen. Im Rahmen des Projekts konnten Risikomerkmale von Sportlern und sportaffinen Personen empirisch repliziert werden, und es ist gelungen, sowohl kognitive als auch behaviorale Korrelate problematischen und pathologischen Sportwettverhaltens zu identifizieren. Dagegen wurden Personen mit Migrationshintergrund, insbesondere solche, die noch weitere spezifische Risikomerkmale aufweisen, jedoch nur in geringem Maße erreicht. Die Gründe hierfür sind teilweise auch in den organisatorischen und inhaltlichen Rahmenbedingungen des Projekts zu verorten. Die Erarbeitung von Verhaltensindikatoren für beide Zielgruppen zur Früherkennung von problematischem Wettverhalten wurde in der ersten Projektphase begonnen, aber nicht bis zur Entwicklung (oder Validierung) eines Screening-Instruments weitergeführt. Die Entwicklung und Produktion eines Methodenkoffers für die Suchtprävention im Bereich Sportwetten für beide Zielgruppen wurde erfolgreich für junge, sportaffine Erwachsene zu Ende geführt. Zielgruppenspezifische Schulungsinhalte (im Hinblick auf Migrationshintergrund) und die Entwicklung von zielgruppenspezifischen E-Learning Modulen konnten im Rahmen des Projekts nicht weiterentwickelt werden. Jedoch stellt die Methodentasche Sportwetten ein Screening-Instrument für den Selbsttest zur Verfügung, das als Basis weiterer Entwicklungen in diesem Bereich gelten kann.

(Ein ausführlicher Evaluationsbericht von Dr. Henning Brandt (Diplom-Psychologe) von 21 A4 Seiten liegt gesondert vor.)

Kooperation und Vernetzung

Mit welchen PartnerInnen haben Sie aufgrund welcher Vereinbarungen systematisch zusammengearbeitet?
Wie wird die Zusammenarbeit weitergeführt? Worin bestand/ besteht der Nutzen für die PartnerInnen?

Im August 2017 fand eine erste Projektvorstellung beim **Gesundheitsamt der Stadt Köln** unter der Teilnahme der Leiterin Frau Dahlheim statt. Des Weiteren wurde das Projekt am interdisziplinären **Runden Tisch Glücksspielsucht** (September 2017) des Gesundheitsamtes unter der Leitung von Frau Dr. Bunte vorgestellt und diskutiert. Neben TeilnehmerInnen aus der städtischen Verwaltung und des Hilfesystems hat die Leiterin der **Landeskoordinationsstelle Glücksspielsucht NRW**, Frau Füchtenschnieder, das Projekt gegenüber landesweiten Beratungsstellen publiziert und um die aktive Teilnahme geworben.
Eine weitere, ausführliche Präsentation des Projekts fand im Oktober 2017 auf der **Fachtagung Suchtprävention Glücksspiel** in der Praxis in Frankfurt a.M. statt. Hier gab es Austausch sowohl mit Hilfesystemen als auch mit der forschenden Wissenschaft. Ebenso wurden über die Sporthochschule Köln Kontakte zum **Lehrstuhl von Prof. Nolte (Institut für Sportrecht)** hergestellt, mit dem Ziel der Vernetzung zum **Deutschen Olympischen Sportbund** und zu möglichen Sportverbänden auf Ebene des Spitzensports – z.B. auch der **Gewerkschaft der Vertragsfußballer**.
Neben laufender **Projektbewerbung über soziale Medien** (u. A. durch kurze Videoclips, vertrieben zum Beispiel über die **Facebook-Seite der Fachstelle Glücksspielsucht Köln**) oder dem Hinweis in einer Sendung bei **Radio Köln,** wurde das Projekt im Rahmen einer eigens organisierten Fachtagung Ende

Februar 2018 mit **Experten aus Wissenschaft und Forschung, Anbietern von Sportwetten und Involvierten aus dem Hilfesystem** präsentiert, diskutiert und weiter vernetzt.
Auch konnte das Projekt und sein aktueller Ergebnisstand auf Einladung von Prof. Dr. Becker auf der **Fachtagung Symposium Glücksspiel der Universität Hohenheim** im März 2018 vorgestellt werden.
Im Anschluss an diese Fachtagung wurde zudem von Seiten der BZgA Kontakt bezüglich der empirischen Ergebnisse und einer möglichen Veröffentlichung hergestellt. Dieser Kontakt soll, sobald abschließende Ergebnisse vorliegen, wiederhergestellt werden.
Zum Zwecke der Erstellung von Präventionsmaterialien im Bereich problematisches/pathologisches Wettverhalten wurde die Kooperation mit der **Fachstelle Glücksspielsucht intern** weiter ausgebaut. So bestand etwa eine enge und produktive Zusammenarbeit mit der **Außenstelle in Hürth** (Frau Kreft, Herr Wischnewski), die im zweiten Projektjahr – die Ergebnisse der Onlinebefragung miteinbeziehend – die Konzeption eines Methodenkoffers und weiterer Materialien durch ihren Erfahrungswert unterstützte.
Kurz vor Abschluss des Projektes erfolgte die Durchführung eines **Fachtages „Projekt Sportwetten“** im März 2019 in Köln unter Teilnahme verschiedener Experten aus Wissenschaft, Suchthilfe, Presse etc.

Nachhaltigkeit
Bitte beschreiben Sie, welche Maßnahmen zur Implementierung der gewonnenen Erkenntnisse in die bestehenden Hilfestrukturen bzw. Hilfeangebote durchgeführt wurden, insbesondere auch im Hinblick auf eine Weiterfinanzierung nach Ende der Projektlaufzeit.

Mit Erreichen einer angemessenen Probandenzahl wurde im Projektverlauf die Onlinebefragung zum 31.05.2018 beendet und ihre endgültige statistische Auswertung begonnen. Die hieraus resultierenden Erkenntnisse dienten der Fachstelle Glücksspiel dazu, nachhaltige und zielgruppenspezifische Präventionsinstrumente zu konzipieren.
Die Projektergebnisse zur Zielgruppe der Sportaffinen und SportlerInnen sollen besonders in die Bereiche „Studium von Sportstudenten/Lehramtsstudenten für das Fach Sport“ aber auch in die Arbeit von Trainern und Übungsleitern in Sportvereinen implementiert werden.
Der Fokus wurde aufgrund der selektiven Stichprobe sowie den Vorerfahrungen der Fachstelle im Schulbereich schwerpunktmäßig darauf und auf die Präventionsarbeit in Sportvereinen gesetzt. Dennoch sollen relevante Ergebnisse auch in Schulungen von sozialen Fachkräften bei Suchtberatungsstellen, von Mitarbeitern von Präventionsstellen der Krankenkassen, Rentenversicherungsträgern und Gesundheitsämtern (mittels Methodenkoffer) und Fachkliniken einfließen.
Als Beispiel für erfolgreiche Präventionsprogramme im Umfeld von Sportvereinen sei an dieser Stelle das Multiplikatorenprojekt „Voller Einsatz“ der Aktion Jugendschutz in Bayern genannt.

Entstandene Projektmaterialien

Vorbemerkung und methodische Hinweise
Die 7 modular einsetzbaren, interaktiven Methoden wurden für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen für den Einsatz in Schulen, Berufskollegs und Sportvereinen sowie für die präventive Arbeit mit Studierenden an Sporthochschulen erarbeitet. Sie zielen auf Informationsvermittlung und kritische Auseinandersetzung mit den Risiken von Sportwetten und sollen zur Reflektion des eigenen Sportwetten-Verhaltens anregen.

- Einige Module können in Schulklassen mit bis zu 30 Schüler*innen eingesetzt werden. So ist zum Beispiel das „Sportwetten-Quiz“, durch Aufteilung in z.B. drei Spielgruppen hierfür bestens geeignet. Auch die Methode „Farbe bekennen“ kann mit Beamer-Einsatz in Klassen oder bei Elternabenden gut verwendet werden.

Die Methode „Drei Schritte zur Klarheit“ mit dialogischen Anteilen ist besser für Gruppen bis zu ca. 16 Teilnehmende geeignet.

- Wir empfehlen, das Thema Sportwetten an mehreren Terminen zu behandeln und besser nur einige Methoden pro Termin einsetzen und dafür mehr Zeit für Auswertung und Reflexion einplanen. So kann sich das Erlebte setzen und zum Nachdenken anregen.
- Da die Verbreitung von Sportwetten geschlechtsspezifisch unterschiedlich stark ausgeprägt und von männlichen Nutzern dominiert wird, sollte auch die Gruppenaufteilung dem entsprechen.

Dies gilt sowohl für die Anwendung der Methoden, als auch für Auswertungs- und Reflexionsrunden.

- Viele Eltern und Angehörige sind sich der Gefahren, die von Sportwetten für Ihre Kinder ausgehen, nicht bewusst. Die weite Verbreitung von Sportwetten in Wettbüros und im Internet erfolgt nahezu unbemerkt. Dies vor allem, weil die Beschäftigung mit Sportwetten eher als allgemeine „Sportbegeisterung“ wahrgenommen wird. Informationen an Eltern in Briefform oder bei Elternabenden in Schulen oder Sportvereinen können auf die Gefahren von Sportwetten hinweisen.

Methoden

1 FARBE BEKENNEN

Gute Methode für einen Einstieg in das Thema Sportwetten, durch die das vorhandene Wissen und die Haltung der Teilnehmenden deutlich werden. Für 6-30 Personen geeignet.

2 ERKLÄRFILM SPORTEXPERTE=WETTEXPERTE?

Informationsvermittlung von Grundlagenwissen über Sportwetten.
Sensibilisierung für Reize und Risiken von Sportwetten in leichter Sprache.
Durch animierte Bilder und einfache Sprache werden komplexe Zusammenhänge verständlich und bildhaft dargestellt. Gruppengröße ca. 4 bis 30 Personen.

3 FAKT ODER FAKE?

Im Bereich der Sportwetten sind unzählige Wettmythen verbreitet. Oft werden Mythen und Behauptungen mit dem Begriff Fake News umschrieben. Diese Methode klärt auf und trennt Fakten von Fakes.
Durch die Diskussion zu bestehenden Fakten und Falschaussagen (Fake) über Sportwetten wird das Problem und Risikobewusstsein der Teilnehmenden gefördert. Gruppengröße ca. 6 bis 30 Personen.

4 SPORTWETTEN-QUIZ

Auf kreative, spielerische und kognitive Weise wird zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema Sportwetten angeregt. Es liefert Informationen über Risiken und Suchtgefahren von Sportwetten und fördert die sozialen Kompetenzen wie Kommunikation und Kooperation der Mitspielenden. Gruppengröße 2-40 Personen.

5 SUCHTVERLAUF

Hier erhalten die Teilnehmenden Informationen zum Thema Sucht & Suchtentstehung bei Sportwetten und zur Unterscheidung von risikoarmen, riskantem und abhängigem Wettverhalten und können das eigene Wettverhalten reflektieren. Gruppengröße 2-30 Personen.

6 Drei Schritte zur Wahrheit

Gruppenübung mit Flip-Chart oder Tafel (oder mit laminierten blanco-Karten und abwischbaren Stiften) zu den Reizen und Risiken von Sportwetten. Die Teilnehmenden sammeln im ersten Schritt positive Aspekte von Sportwetten und im zweiten Schritt dürfen dann auch die negativen Aspekte gesammelt werden. In

einem dritten Schritt werden die genannten positiven und negativen Aspekte auf einer Skala von 1-3 nach Wichtigkeit gerankt. So wird deutlich, welche positiven und negativen Aspekte von Sportwetten eine hohe Gewichtung bekommen.

7 AKIN STARTET DURCH
In Untersuchungen wurde belegt, dass Sportler und sportaffine junge Männer zu den besonders aktiven Sportwettern gehören. Sie sind offen für Wettbewerbe, Spannung und aufregende Unterhaltung und beschäftigen sich intensiv mit Sportergebnissen und Sportberichterstattung.
Da junge Menschen auch an Geldgewinnen zur Erfüllung ihrer Konsumwünsche interessiert sind, ist es für sie attraktiv, mit ihrem „Expertenwissen" bei Sportwetten Geld zu gewinnen.
Es wurde ein Booklet mit einer illustrierten Kurzgeschichte entwickelt, die beschreibt, wie schnell der Sportler Akin über Sportwetten in große Schwierigkeiten kommt. Begleitend dazu wurden eine Moderationshilfe mit aufgelisteten Auswertungsfragen und den dazu passenden Antwortmöglichkeiten für den Moderierenden sowie ein Arbeitsblatt für die Kleingruppen mit den jeweiligen Fragen erstellt.

Finanzierungsplan
Erläutern Sie etwaige Abweichungen von den dem Zuwendungsbescheid zugrundeliegenden Finanzierungsplan

Der im Antrag dargestellte Finanzierungsplan wurde mit Zuwendungsgeber und Bezirksregierung detailliert abgestimmt und wurde durch entsprechend formulierte Zuwendungsbescheide festgelegt. Der von der Drogenhilfe Köln zu tragende Eigenanteil wurde in der Mindesthöhe eingehalten, die beim Land NRW beantragte Fördersumme nicht überschritten.

Die in diesen Zuwendungsbescheiden vorgegebenen/festgelegten Kosten werden in dem zum 30.9.2019 fälligen Verwendungsnachweis dargelegt. Weitere Abweichungen vom Zuwendungsbescheid sind nicht erfolgt.

Dokumentation
In welcher Form werden die Ergebnisse des Projekts der Fachöffentlichkeit bekannt gemacht. Welche Projektmaterialien sind entstanden?

Publikation der Ergebnisse in Fachzeitschriften

Die Publikation der beschriebenen Ergebnisse befindet sich in der abschließenden Vorbereitung. Die Veröffentlichung soll in einschlägigen, englischsprachigen Fachjournalen erfolgen und in das zuletzt steigende Forschungsinteresse an diesem Gegenstand eingebettet werden. Mit dem Erscheinen ist zum Ende dieses oder Beginn des nächstens Jahres zu rechnen. Bis jetzt unklar ist noch, ob die Ergebnisse in einer größeren Veröffentlichung zusammengefasst und somit überblicksartig angelegt werden oder aber in zwei getrennten Artikeln inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden.
Bereits während des Projektzeitraums wurde im Anschluss an einen Vortrag im Rahmen des Symposiums Glücksspiel 2018 (Universität Hohenheim) eine Darstellung des aktuellen Forschungsstand veröffentlicht (Jones, C.M. & Noël, B., 2018: SportlerInnen als besondere Risikogruppe bei Sportwetten: Forschungsstand und Perspektiven, in: ZfWG Zeitschrift für Wett- und Glückspielrecht, 13. Jahrg. / Sonderbeilage (3/2018), S. 15 – 20).
Die Darstellung der Befragungsergebnisse wird diese Beschreibung des Forschungsstandes ergänzen und darauf aufbauen, jedoch nur die spezifischen und für die jeweilige Fragestellung wichtigen Elemente erneut beleuchten. In Verbindung miteinander kann dementsprechend nach Veröffentlichung der im Rahmen des Projektes entwickelte Kenntnisstand nachvollzogen und entsprechende Perspektiven für zukünftige

Forschung aber auch praktische Tätigkeit begründet werden. Die diesbezüglich formulierten Kernziele können somit als erfüllt angesehen werden.

Präsentation der Ergebnisse vor Fachpublikum

Im Laufe des Projektzeitraums wurden die (Zwischen-)Ergebnisse bei verschiedenen Veranstaltungen dem Fachpublikum und Interessierten aus der Praxis vorgestellt. Herauszuheben sind hier insbesondere zwei Vorträge: Zum einen wurden bereits 2017 die Ergebnisse der Literaturrecherche während des Kongresses „Fachtagung Spielerschutz“ (Frankfurt, a.M.) präsentiert. Zum anderen wurden, wie bereits beschrieben, die Ergebnisse der Literaturrecherche und erste Ergebnisse der Befragung beim Symposium Glücksspiel 2018 vorgestellt. Nach Veröffentlichung der empirischen Ergebnisse als Fachjournalbeiträge, ist auch die Präsentation vor Fachpublikum geplant.

Neben diesen Vorträgen vor der Fachöffentlichkeit wurden die Ergebnisse auch innerhalb der Sporthochschule Köln multipliziert und reflektiert. Des Weiteren wurden im März 2019 die Ergebnisse nach Abschluss des Projekts im Rahmen einer Pressekonferenz auch der Öffentlichkeit vorgestellt.

Zusammenfassung (zur Veröffentlichung vorgesehen)

Bitte Erstellen Sie eine prägnante Zusammenfassung (Abstract) zum durchgeführten Projekt. Berücksichtigen Sie dabei die Zielsetzung, Inhalt und Methode sowie die Ergebnisse und deren Schlussfolgerungen.

Die Globalisierung hat die Märkte für Glücksspielangebote neu gestaltet: Mobile Endgeräte wie Smartphones und Pads schaffen erstmalig orts- und zeitunabhängige Wettmöglichkeiten. Internationale Streaming-Angebote und ubiquitär verfügbare Spartensender für Sportveranstaltungen generieren statistisches Wissen und verbessern die Fachkompetenz bei sportlich interessierten und oft selbst aktiven Konsumenten. Hier setzt die Marketingstrategie der Sportwetten-Anbieter an und suggeriert, daß diese kenntnisreicheren Zielgruppen Ergebnisse von Sport-Events aufgrund ihres optimierten Know-Hows besser prognostizieren können und daher über höhere Gewinnchancen verfügen.

Diese Hypothese wurde in einer Kooperation von Drogenhilfe Köln und Dt. Sporthochschule Köln anhand von qualitativen Erhebungen (n= 807 Fragebogenteilnehmer) und quantitativen Experteninterviews (2 Fokusgruppen mit n=24) untersucht. Besonders junge, sportaffine und männliche Erwachsene stellen eine für Sportwetten attraktive, weil vulnerable Zielgruppe dar. Pathologische WetterInnen unterliegen einer stärkeren Kontrollillusion, setzen signifikant höhere Wettbeträge und nutzen häufiger Live-Wetten. Erwartungsgemäß führen sie Gewinne eher auf eigenes Wissen zurück und verdrängen Verluste. Spezielle Risikomerkmale bei Personen mit Migrationshintergrund konnten aufgrund der Probandenzahl nicht statistisch signifikant erarbeitet werden. Das Ergebnistableau unterstützt die Annahme, daß Kontrollüberzeugungen, Wahrnehmungsfehler und auch Spezifika der eigenen sozialen Situation Besonderheiten im Kontext von Sportwetten aufweisen.

Für den Praxis-Einsatz in Schulen, Berufskollegs und Sportvereinen gibt es sieben modular einsetzbare interaktive Methoden als Präventionsmaterialien zur Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie zielen auf Informationsvermittlung und kritische Auseinandersetzung mit den Risiken von Sportwetten und regen zur Reflektion des eigenen Verhaltens an.

Hinweis:
Die Zusammenfassung wird in der Projektdatenbank veröffentlicht.
Veröffentlichungen aus dem Abschlussbericht werden mit dem Projektträger abgestimmt.

Der Umfang des Abschlussberichts sollte 16 DinA4 Seiten nicht überschreiten.